

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühren: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Teil.

Verzeichnis jener Sternkreuz-Ordens-Damen,

deren Ableben der Kanzlei des hochadeligen Sternkreuz-Ordens im Jahre 1906 zur Kenntnis gebracht wurde.

- Maria Beatrix, verwitwete Infantin von Spanien, geborene königliche Prinzessin von Ungarn und Böhmen, Erzherzogin von Österreich-Este.
- Mathilde, Prinzessin von Sachsen-Coburg-Gotha, Herzogin zu Sachsen, geborene königliche Prinzessin von Bayern.
- Marie Gräfin Festetics de Tolna, geborene Gräfin Schaaffgöthe.
- Anna Gräfin Schmidegg, geborene Gräfin Benzel-Sternau.
- Rosa Gräfin Almásy, geborene Gräfin Festetics de Tolna.
- Alexandrine Fürstin von Dietrichstein zu Nikolsburg, Gräfin Mensdorff-Pouilly, geborene Gräfin von Dietrichstein.
- Marie Anna Gräfin Wurmbrand-Stuppach, geborene Gräfin Manneville.
- Justine Gräfin de la Tour du Pin, geborene Fürstin Doria Angri.
- Caroline Gräfin Festetics de Tolna, geborene Gräfin Zichy.
- Maria Marchesa Tacoli, geborene Gräfin Wurmbrand-Stuppach.
- Carolta Gräfin Hunyady de Kéthely, geborene Gräfin Esáky de Körösszegh et Adorján.
- Caroline Gräfin Wengersky, geborene Freiin von Roden.
- Therese Gräfin Voë, geborene Gräfin Arco-Zinneberg.
- Marie Gräfin Goluchowska von Goluchowo, geborene Gräfin Paworowska.
- Stabella Freiin Ambrózy, geborene Muszlay von Borosjenö.
- Maria Freiin von Freyberg-Eisenberg, geb. Freiin von Gemmingen-Hornberg.

Feuilleton.

Tiere als Künstler.

Von Th. v. Gall.

(Nachdruck verboten.)

Daß es auch Tiere gibt, die von Natur mit einem bald mehr bald weniger entwickelten Kunstsinne ausgestattet sind, ist von den großen Forschern auf diesem Gebiete wiederholt nachgewiesen worden. Und zwar läßt sich dieser Trieb in den verschiedensten Disziplinen verfolgen. Am meisten bekannt dürfte sein, ein wie ausgezeichnete Architekt der Biber ist. Seine Wasserbauten erregen nicht allein die Bewunderung, sondern vielleicht sogar den Neid manch eines Sach- und Fachgewaltigen unter den Menschen. Ein großer Meister im Erdbau ist ferner der Maulwurf. Seine unterirdische Behausung mit ihren Zu- und Ausgängen, den Galerien ringsum sowie der Ausrüstung im Innern lassen auf echt künstlerische Veranlagung schließen. Ähnliches leisten unter den Insekten die Honig- oder Wachs-bienen. Wie schon ihr gesellschaftlich geordnetes Zusammenleben, ihre Arbeitsverteilung, ihr strenger Gerechtigkeits Sinn völlig an menschliche Zustände erinnert, so stehen sie an mathematisch-architektonischer Befähigung schwerlich den Nachkommen Adams nach. Als Réaumur zum ersten Male die wunderbare Regelmäßigkeit des Wabenhauses, die von der kleinen so empfindlichen und dabei fröhlich summenden Baukünstlerin ohne alle Hilfsmittel und Werkzeuge zustande gebracht wird, wahrnahm, wollte sein Staunen kein Ende nehmen. Angeregt durch die peinlich korrekte Regelmäßigkeit, mit der

- Leopoldine Gräfin Ceschia Santa Croce, geborene Gräfin Thun und Hohenstein.
- Olga Gräfin Chotek von Chotkowa und Wognin, geborene von Moltke.
- Marianne Gräfin Szápáry, geborene Gräfin Grüne.
- Hermine Freiin Groß von Trodau, geborene Gräfin Lamberg.
- Therese Gräfin Attems, geborene Gräfin O'Donnell.
- Hermine Gräfin Zellačić, geborene Gräfin Christalnigg.
- Sofie Gräfin Droste zu Bischoffing, geborene Gräfin Waldburg-Zeil-Trauchburg.
- Marie Gräfin Attems-Gilleis, geborene Gräfin Hardegg.

Deutschland.

Man schreibt aus Berlin: In den bisherigen Erörterungen über die Bedeutung der jetzigen Krise sind die wirtschaftlichen Momente, die bei derselben mitwirken, gegenüber den politischen Umständen allzusehr in den Hintergrund getreten. Daß die Erhaltung eines Kolonialbesitzes ohne Entfaltung der notwendigen Machtmittel unmöglich ist, wird wohl von keiner Seite bestritten werden. Das Deutsche Reich braucht aber seinen Kolonialbesitz nicht etwa als Ausdruck nationaler Expansionslust, sondern zur Erfüllung unabwieslicher staatlicher und wirtschaftlicher Notwendigkeiten. Auch wenn von der Übersiedlung einer etwaigen Überbevölkerung nach kolonialen Gebiete ganz abgesehen wird, so verlangt der Aufschwung der Industrie, die Verarbeitung gewaltiger Mengen Rohmaterials, das auf deutschem Gebiete noch nicht in genügendem Maße produziert wird, die sorgsamste Pflege überseeischer Bodens zur Gewinnung dieser Stoffe. Schon jetzt haben die Baumwollkulturen in Togo und Deutsch-Ostafrika bemerkenswerte Erfolge aufzuweisen und die deutsche Textilindustrie ist einig in der günstigen Beurteilung der dort gewonnenen Qualitäten. Bei der enormen Ausdehnung, die diese Gewerbe in

Deutschland gewonnen haben, ist aber auf lange hinaus nicht daran zu denken, daß man zu einer auch nur im Frieden unabhängigen Wirtschaft gelangen könnte, wenn nicht größere reichseigene Gebiete für diese Zwecke erschlossen werden. Viele Hoffnungen richten sich gerade in dieser Beziehung auf Südwestafrika, wenngleich es noch vielfach als zweifelhaft angesehen wird, ob sie sich jemals erfüllen werden. Was aber Südwestafrika positiv zu leisten vermag, das ist auf dem Gebiete der Landwirtschaft, namentlich der Viehzucht und des Bergbaues, bereits genügend festgestellt. Die erste Rede, die Kolonialdirektor Dernburg am 28. November im Reichstage gehalten hat, enthielt darüber eine große Menge wertvoller Informationen, die leider nicht nur im Reichstage, sondern auch in der Presse zu wenig beachtet wurden. Dieses Material ist aber in der Budgetkommission des Reichstages durch die ausführlichen Darlegungen der Sachverständigen, des Agrikulturchemikers Professor Dr. Hahl und des Farmers Schlettwein, erst ins rechte Licht gesetzt worden. Die Ausführungen dieser Sachverständigen machten auf die Kommission einen solchen Eindruck, daß sogar der Führer des Zentrums, Dr. Spahn, erklärte, man müsse der Eisenbahnvorlage nach den gegebenen Aufklärungen und Begründungen sympathisch gegenüberstehen. Namentlich Herr Schlettwein hat bei dieser Gelegenheit gezeigt, wie große Werte durch die Viehzucht, den Farmbetrieb und namentlich auch durch die Straußenzucht bereits jetzt geschaffen waren und noch erwartet werden dürfen. Es war zum erstenmale, daß unmittelbar Beteiligte zum Worte gelangten. Wie man hört, sind Bemühungen im Gange, noch im Laufe der Wahlbewegung persönliche Kenner Deutsch-Südwestafrikas zur öffentlichen Darlegung der dortigen Verhältnisse zu veranlassen, da nicht genug geschehen kann, die Wahlbewegung durch positive Informationen aus dem Munde berufener Männer fruchtbar zu machen. Da in unserer Zeit überall die materiellen Antriebe die rein politischen überwiegen, so ist es vielleicht nicht ohne Wirkung, wenn die Bevölkerung erfährt, wie

die Biene ihre sechsseitige Honiggelle aufbaut, stellte der große Gelehrte seinen Zeitgenossen damals folgende Aufgabe: „Gegeben ist ein sechsseitiges Gefäß, begrenzt durch rautenförmige Platten. Wie groß müssen die Winkel sein, die bei dem geringsten Aufwande von Material den größtmöglichen Raum umschließen?“ Dem berühmten Mathematiker König gelang die Lösung; die Winkel, die er herausrechnete, unterschieden sich von denjenigen der Bienenzelle um nur zwei Minuten. Diese Berechnung blieb lange Zeit unbestritten, bis der schottische Mathematiker MacLaurin den Nachweis erbrachte, daß sich in der Logarithmentabelle, deren sich König bedient hatte, ein Fehler befand, auf den jener Unterschied von zwei Minuten zurückzuführen war. Die Biene hat also schon seit undenklichen Zeiten die von Réaumur gestellte Aufgabe in der Praxis selber richtig gelöst.

Bei manchen Tieren richtet sich der Kunstsinne auf ganz allerliebste Einzelheiten. Sie verfertigen sich nicht nur ihre Wohnung architektonisch korrekt, sondern zeigen auch das Bestreben, sie gebührend auszuschnüden. Bei den Wespen hat man beobachtet, daß sie aus Holzschabfeln Nestgefüge von entzückend mannigfaltiger Form herzustellen verstehen. Diese nehmen sich aus wie die zartesten Gebilde unserer augenblicklich so weit vorgeschrittenen Papierindustrie. Zumal die Vogelwelt offenbart innige Freude an solchem Puß. Wenn der Kolibri sein Heim errichtet hat, so verzert er die Außenfläche geschmackvoll mit bunten Flechtenstückchen. Jedoch bringt er diese nicht etwa regellos und nach Willkür, sondern mit völlig architektonischer Genauigkeit an. Eine in Syrien lebende Spechtmeise hat es auf

Rippes abgesehen. Mit großem Eifer sammelt sie buntschillernde Insektenflügel, mit denen sie dann ihr Heim schmückt. Überaus entwickelt ist der Schönheitssinn bei großen Laubenvögeln Australiens. Der Atlaslaubenvogel trägt schillernde Muscheln herzu oder bunte Papageiefedern. Dabei ist seine Wohnung an sich schon so nett und ein Kunstwerk allein durch den Bau, daß sie eines solchen Zierates kaum noch bedarf. Ein Gleiches gilt von derjenigen auch der übrigen Varietäten dieser Vogelart. Sie sind echte Künstler — nicht allein in architektonischer Hinsicht, sondern auch durch den überaus fein entwickelten Geschmack, den sie bei der Hersteinung ihrer Laubenvohnungen an den Tag legen. Die der braunbrüstigen Art ist beinahe vier Fuß lang und dabei etwa achtzehn Zoll hoch. Ihr Fundament hat sie in Stäben die zu starker Schicht aufeinander gefügt sind. Die gefleckte Varietät pußt ihr Boudoir mit langen Halmen und Rispfen, die so aufgestellt sind, daß die Rispfen sich fast berühren. Die Halme selber sind durch runde Steine festgehalten. Am meisten Kunstsinne auf diesem Gebiete zeigt jedoch wohl der Pringenvogel. Nicht allein Muscheln und Steine, sondern auch rote, blaue und schwarze Beeren, ja sogar Blumen trägt er als Puß in seine Laube, und wenn diese gefiederten Bewohner der Lüfte, wie das ihre Art, in fröhlichem Beisammensein mit geladenen Gästen durch ihre buntgeschmückten Laubensäle tollten und tanzten, so reizt der Einzelne auf dem Gipfel seines Übermutes wohl gar Steine und Muscheln, Federn und Blumen heraus, um sie sofort in neuer Füllung, jedoch stets streng symmetrisch — also unter Betätigung eines echten Kunstsinnes — aneinander zu ordnen. (Schluß folgt.)

allgemach ein großer Teil der Baumwolle, die bisher ausschließlich aus dem Auslande bezogen werden mußte, aus eigenem deutschen Gebiete beschafft werden kann, und wie Ausfichten bestehen, daß für einen Artikel wie Kupfer, dessen Preisbildung jetzt der schrankenlosen Willkür eines Börsenringes überlassen ist, ein deutsches Produktionsgebiet erschlossen wird. Wenn die Kolonien nichts zu leisten vermöchten als einen Fortschritt auf diesen beiden Gebieten, so würde das schon eine Bereicherung des nationalen Wohlstandes um Hunderte von Millionen und eine nicht hoch genug einzuschätzende Sicherung des ganzen deutschen Wirtschaftslebens bedeuten. Solche Erwägungen müssen doch unbedingt auch im Verlaufe der jetzigen Wahlbewegung zur Geltung gebracht werden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 8. Jänner.

Die „Osterreichische Volkszeitung“ plaidiert mit Rücksicht auf das Zustandekommen der Wahlreform eindringlich für die Einigung der deutschen Parteien. Jetzt erst, mit der Schaffung des allgemeinen, gleichen Wahlrechtes, sei die richtige deutsche Gemeinbürgerschaft, die Gemeinbürgerschaft des deutschen Volkes entstanden, und diese Gemeinämtheit, dieser Einheitsgedanke muß das Walten aller deutschführenden Abgeordneten bestimmen.

Das Exekutiv-Komitee der Nationalpartei (Mitzechen) hielt in Prag eine Versammlung ab. Auf dem Programme stand der Bericht über die Konzentration der böhmischen Volksparteien. Der Vorsitzende Herrenhausmitglied Dr. Mattus erstattete Bericht über die Erfolge der Unterhandlungen mit dem Konzentrationsausschusse und legte ein von ihm ausgearbeitetes Programm, betreffend das gemeinschaftliche Vorgehen der böhmischen Parteien vor. Nach längerer Debatte die das Herrenhausmitglied Hofrat Professor Dr. Bráf eingeleitet hatte, wurde einstimmig beschlossen, daß die Nationalpartei dem gemeinsamen Vorgehen der böhmischen Parteien beitreten solle, und zwar auf Grund des vom Vorsitzenden Dr. Mattus ausgearbeiteten Programmes, das vom Exekutivkomitee genehmigt wurde.

Der Zusammentritt der Vollversammlung der französischen Bischöfe, die in Paris behufs Feststellung der Durchführungsweise der jüngsten, vom Papste erteilten Weisungen abgehalten werden soll, ist nach Mitteilungen aus vatikanischen Kreisen nicht vor Anfang Februar zu erwarten. Dieser Versammlung wird die Veröffentlichung einer päpstlichen Kundgebung vorausgehen, welche eine Beurteilung des neuen Briand'schen Gesetzes über die Ausübung des Gottesdienstes aussprechen wird.

Die Nachricht, daß König Edward im Laufe des Frühjahres in Cannes Aufenthalt nehmen werde, ist irrig. Der König wird vielmehr, wie

man aus Paris berichtet, einen Teil der Monate März und April, ebenso wie in den letzten Jahren, in Biarritz verbringen, wo für ihn zu diesem Zwecke schon vor einiger Zeit eine Villa gemietet wurde. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der englische Monarch bei der Rückkehr aus Biarritz einige Tage in Paris verweilen wird.

Der Plan einer vollständigen Neueinrichtung des russischen Marinewesens soll nach einem Berichte der Petersburger „Pol. Korr.“ immer festere Gestalt annehmen. Als Vorbild soll das deutsche Marinewesen dienen. Ein Mitarbeiter der „Ruß“ wendete sich an den Admiral Rozdestvenskij und bat ihn um seine Meinung über die Zweckmäßigkeit einer radikalen Umformung des Marinewesens. Der Admiral sprach sich in dem Sinne aus, daß drei voneinander unabhängige Organe der Marineverwaltung geschaffen werden sollten, an deren Spitze je eine Person stehen müßte, die unmittelbar der höchsten Staatsgewalt untergeben sei: 1.) der Generalstabschef, welcher in politischen Fragen zu entscheiden hat; 2.) der Flottenkommandeur, welcher den Plänen des Generalstabes gemäß zu handeln hat; 3.) der Marineminister, welcher für die Bedürfnisse der Flotte zu sorgen hat, die nach den Erwägungen des Generalstabes und den Flottenaktionen erforderlich sind. Eine solche der deutschen Marineverwaltung nachgebildete Reform werde aber für Rußland erst dann nützlich sein, wenn ein speziell geschultes Personal vorgebildet sein wird, wozu auch in Deutschland Jahrzehnte notwendig waren.

Das Begrüßungstelegramm, welches König Eduard an den Emir von Afghanistan bei dessen Ankunft auf indischem Boden gerichtet hat, vermeidet, wie eine Mitteilung aus London betont, mit glücklichem Takt jede direkte Anspielung auf politische Fragen. Die Anrede mit dem Titel „Eure Majestät“ wird auf den hohen Gast gewiß einen vortrefflichen Eindruck zurücklassen. Man empfängt englischerseits den Emir wie einen befreundeten Souverän und überläßt das übrige den Wahrnehmungen, welche sich dem Besucher während seiner Reise einprägen werden. In der öffentlichen Meinung Englands wird darauf hingewiesen, daß man in dem Emir nicht nur den Beherrscher von Afghanistan — des für die neue internationale asiatische Politik sehr bedeutungsvollen Landes — sondern auch das Haupt des zentralasiatischen Islam zu begrüßen habe, was ein Moment von großer Wichtigkeit für die panislamitische Bewegung sei. Es ist nicht zu übersehen, daß der Vizekönig Lord Minto gerade jetzt der mohammedanischen Deputation eine sehr sympathische Aufnahme zuteil werden ließ. Der Emir wird aus dem ihm bereiteten Empfang sicherlich erkennen, welche vorgeschrittenen, starken Freund er an dem anglo-indischen Reiche besitzt.

Tagesneuigkeiten.

(Der Eislauf und seine Geschichte.) Das Schlittschuhlaufen wurde in London schon im 12. Jahrhundert gepflegt, in Deutschland hat man erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts an dieser Unterhaltung Gefallen gefunden, nachdem Klopstock für sie so erfolgreich Anhänger erworben hatte. Das klassische Land des Eislaufes, wo auch die geschichtlichen Spuren dieses Sportes am weitesten zurückreichen, ist Holland, das Land der Kanäle. In Holland könnte man fast sagen, können die Kinder eher Schlittschuh laufen als gehen, und es ist bekannt, daß die holländischen Mütter ihre Kinder beim Schlittschuhlaufen nähren. Die Gemälde der holländischen Schule, z. B. die des Hendrik van Averkamp, geben eine deutliche Vorstellung von der Bedeutung, die der Eislauf für den ganzen Verkehr in Holland während des Winters schon im 16. Jahrhundert hatte. Durch die große Leichtigkeit ihres Laufes sind die schottischen Schlittschuhläufer berühmt. In Norwegen bildet der Eislauf einen Bestandteil der militärischen Ausbildung. Ausgezeichnete Läufer vermögen auf dem Eise recht achtbare Schnelligkeiten zu erzielen. Im Februar 1894 legte Johnson in Montreal 16 Kilometer in 31 Minuten 11 Sekunden zurück und Zoe Donoghue machte die englische Meile (1609 Meter), allerdings mit dem Winde von hinten, in 2 Minuten 12 drei Fünftel Sekunden. In Frankreich rückte der Eislauf im 18. Jahrhundert unter die aristokratischen Sports ein und besonders zeichnete sich eine Gruppe von jungen Kavaliern darin aus, die man Gilets Rouges nannte. Noch einmal sah der Schlittschuhlauf in Paris große Tage. Das war unter Napoleon III., der in diesen Sport förmlich verliebt war und während des Winters 1860/1861 auf dem See von Longchamps prachtvolle Nachtfeste veranstaltete.

(Nachtleben in New York.) Man berichtet aus New York: Die Tagesstunden reichen für die Geschäftigkeit des modernen Amerikaners nicht mehr aus. Zeit ist Geld, und was man um Mitternacht erledigt, braucht nicht am Morgen getan zu werden. Vor einem Jahre bereits öffnete der Nachtbankier die Pforten seiner Geschäftsräume; die ganze Nacht hindurch ist man hier bereit, die Wünsche der Kunden sofort zu befriedigen. Das Unternehmen hat sich sehr gut bewährt und ohne Zweifel macht es Schule. Man hat bereits Nachtdoktoren, und es wird wohl nicht mehr lange dauern, bis Nachtgeistliche und Nachtrichter eine „allnächtliche“ Erscheinung geworden sein werden. Ihre Ursachen hat diese Neuerscheinung hauptsächlich in der willkürlichen Stundeneinteilung, die die Gäste der Riesenhotels in ihr Leben einführen. Die großen Hotels haben bereits Einrichtungen treffen müssen, um ihren Gästen zu jeder Nachtzeit ohne Zeitverlust Ärzte, Stenographen und Sekretäre zur Verfügung stellen zu können. Die Räume für die Kassen, Schränke, in denen die Gäste Tascheln und Dokumente aufbewahren lassen, sind immer geöffnet. Die Hoteliers sind es auch, die nun die Gründung einer Gesellschaft einleiten, die eine Anzahl Rechtskundiger zu

Unrecht Gut.

Roman von B. Coronu.

(35. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ach — ach!“ rief Jobst, die Hände zusammenschlagend und mit kindischer Freude das Goldstück betrachtend, fügte aber dann hinzu: „Das kann ich dem Kuhhirten nicht mitgeben, denn der bringt mir wieder nichts zurück.“

„Ich gehe in den Zigarrenladen vis-à-vis und lasse selbst wechseln.“

Der Baron tat es, zählte die Summe in kleiner Münze hin, verhinderte jedoch Fränkel, sie einzustreichen und fragte: „Ihr könnt doch schreiben?“

„Na ja — was unsereins so in der Gemeindegemeinschaft lernt.“

„Schreibt also alles auf, was Ihr in jener Nacht gehört und gesehen habt und bezeichnet auch den Fundort des Fläschchens ganz genau.“

Jobst fügte sich ungern und nach mancher Widerrede. Er malte endlich Buchstaben hin, groß und ungelent, und schief stehend, als habe eine Kinderhand die Feder geführt. Vergaß, vergab gingen die Zeilen und nur deren wenige füllten gleich einen ganzen Bogen. Dann folgte die Namensunterschrift.

Noiseuil faltete das mit Tintenflecken bedeckte Papier zusammen und steckte es ein, nebst dem Flakon, während Jobst das Geld in den Lederbeutel strich und verbarg.

„Ich war voreilig, albern im höchsten Grade, als ich Jeans Kindern Mitteilung meines Argwohnes machte,“ murmelte der Baron vor sich hin, wieder ins Freie tretend. „Auf das Mädchen ist ganz und gar nicht zu rechnen und der junge Mensch nicht in der

Lage, mir mein Geheimnis abzukaufen. — Wer konnte aber auch auf so unerwartet raschen, glücklichen Erfolg hoffen?“

In dem verabredeten Abend fand sich Jean Huber pünktlich in dem Weinrestaurant ein. Der Kommerzienrat zahlte ihm den Gehalt halbmonatlich aus, weil er es nicht für gut hielt, dem Neffen eine größere Summe in die Hand zu geben. Jean sollte lernen, sparsam zu werden und nicht über seine Verhältnisse hinaus zu leben. Heute, am 18. d. M., war der junge Mann also noch bei Kasse, bestellte zwei Kuberts zu 10 Mark nebst den dazu gehörigen Weinen, harrete ungeduldig der sich etwas verzögernden Ankunft des Gastes und begrüßte ihn mit einem Seufzer der Erleichterung, als er endlich erschien.

Noiseuil stellte des Korrespondenten Geduld auf harte Proben, indem er von allem Möglichen sprach, nur nicht von dem, was dieser zu erfahren, förmlich lieberte.

„Darf ich vielleicht fragen, ob Sie in der bewußten Angelegenheit Näheres ermittelten?“ erkundigte sich Jean endlich.

Der Baron legte die Hand an die Stirn, als müsse er erst in seinen Gedanken suchen, wovon eigentlich die Rede sei, und erwiderte dann: „Nein — nein, nicht das Geringste.“

„Es war doch Ihre Absicht, nachzuforschen.“

„Gewiß! Das tat ich auch, aber ohne irgend etwas in Erfahrung zu bringen. Mein armer Freund muß doch, was er besaß, im Kriegsjahre eingebüßt haben.“

„Sie waren früher anderer Meinung.“

„Man fühlt sich immer versucht, das zu glauben, was man wünscht, und ich hätte die Kinder Jean Bumeaus gern in sorgenfreier Lage gewußt. Aber,

wie schon erwähnt, keiner konnte mir die gesuchten Aufklärungen geben. Ihr Vater war ein einsamer, ängstlicher Mann, der niemand Vertrauen schenkte und über dessen Schicksale, während jener bewegten Zeit, deshalb auch niemand Auskunft zu erteilen vermag.“

„Sie behaupteten damals, er könne nicht bettelarm in Luisental eingetroffen sein und mein Oheim müßte um den Verbleib des verschwundenen Vermögens wissen.“

„Dagegen gestatte ich mir entschieden zu protestieren. Eine derartige Äußerung getan zu haben, bin ich mir durchaus nicht bewußt.“

„Mit dünnen Worten sprachen Sie das allerdings nicht aus, machten jedoch Andeutungen, die ganz entschieden darauf hinwiesen.“

„Schon an jenem Abend, wo wir uns zuerst begegneten, sagte ich Ihnen: Es gibt Vermutungen, welche höchste Berechtigung zu haben scheinen und sich dennoch wie Seifenblasen in Nichts auflösen, wenn man mit fester Hand danach greift. Es tut mir leid, wenn Sie auf Grund einer unbedacht hingeworfenen Äußerung, die ich lebhaft bedauere, Luftschlösser bauten, die jetzt haltlos zusammenstürzen.“

„Herr Baron, es beliebt Ihnen plötzlich nicht mehr, mich in Ihre Karten sehen zu lassen.“

„Das müßte ich eigentlich als Beleidigung auffassen, junger Brausekopf, nehme aber dem Sohne meines seligen Freundes nichts übel. Es sollte mich vielmehr aufrichtig freuen, wenn ich je in die Lage käme, Ihnen und Ihrem Fräulein Schwester dienen zu können. Leben Sie wohl! Es ist zehn Uhr vorüber und wie ich von Ihnen selbst erfuhr, hält Ihr Herr Oheim auf Pünktlichkeit.“

jeder Nachtzeit zur Verfügung stellen wird, um ungeduldrigen Gästen zu jeder Stunde mit rechtlichem Rat zur Seite zu stehen. Die Dienste dieses Unternehmens wurden in einer der letzten Nächte in Anspruch genommen, um einem durchbrennenden Pärchen, das in früher Morgenstunde New York verlassen mußte, zu einem Pachtvertrag für eine Dampfjacht zu verhelfen. Bis Mitternacht bemüht sich der Bräutigam, einen Advokaten zu finden, alles vergeblich; durch einen Zufall erfährt er von der neuen Gesellschaft und ruft sie telephonisch an. Eine halbe Stunde später ist ein Notar mit einem Stenographen zur Stelle, die nötigen Dokumente werden diktiert und morgens um 7 Uhr hielt der eilige Bräutigam die ausgefertigten Papiere in der Hand. Der Eigentümer und der Pächter fügten nur ihre Unterschriften an, und um 8 Uhr dampfte bereits das Paar den Hudson hinauf, wo am Mittag in einem kleinen Orte die Trauung vollzogen wurde. Die Verhaftung Carusos und Trautmanns gelten nun als Gründe, um die gerichtlichen Einrichtungen der amerikanischen Metropole durch die Ernennung von Nachrichtlern *up do date* zu bringen. Professor Zahn von der Yale-Universität kündigt bereits an, daß er eifrig an dem Entwurfe eines Gesetzes arbeite, das die durch die beiden Fälle zutage getretenen Mißstände beseitigt und dem Parlament unterbreitet werden solle. Das Gesetz sieht die Konstitution eines Nachtgerichtshofes vor; dieser soll jene Fälle sofort entscheiden, in denen das Vergehen nicht in Anwesenheit des arrelierenden Beamten begangen wurde und der Arretierte nicht infolge eines behördlichen Verhaftungsbefehles festgenommen worden ist.

(Ein guter Vater.) „So oft man zu Ihnen heraus kommt, Herr Bürgermeister, muß man Sie erst holen lassen! . . . Sie scheinen die meiste Zeit im Wirtshaus zu sitzen!“ — „Ja, sehen S', Herr Pfarrer, ich hab' zwei Töchter — da hat jede einen Wirt hier g'heirat'! Mitgeb'n hab' ich ihna nix — und da krieg'n s' halt jetzt ihr Heiratsgut so nach und nach!“

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Reisestizzen aus Dalmatien.

Von F. J. Weinwurm. (Fortsetzung.)

Während wir das Schiff nach Spalato besteigen, will ich noch erwähnen, daß Sie in Zara im Hotel Bristol ganz gut aufgehoben sind. Betreffs der üblichen Furcht, den Magenkatarrh aus Dalmatien mitzubringen, will ich Sie überhaupt gleich beruhigen. Die Furcht vor Unbequemlichkeiten, schlechter Berpflegung u. dgl., Unkenntnis der mannigfaltigen Schönheiten dieses Landes, hält noch immer viele Fremde ab, diese auch in historischer Hinsicht so überaus interessanten Gebiete aufzusuchen, und so braust der große Fremdenstrom vorbei nach Griechenland, Ägypten und weiter oder er biegt bei Triest und Fiume ab nach Italien. Und es gibt so herrlich schöne

„Glauben Sie nur nicht, mich wie einen albernem Jungen behandeln und nach Belieben beiseite schieben zu können, Herr von Noisemil. Entweder erlauben Sie sich vor 14 Tagen einen ganz ungehörigen Scherz mit mir, oder Ihre Sinnesänderung beruht auf Urfachen jeltfamer Art.“

„Ich möchte nicht in ebenso gereizter Weise antworten und empfehle mich Ihnen daher bestens.“

„Auf Wiedersehen, Herr Baron!“ jagte Jean Huber, diese Worte nachdrücklich betonend.

„Auf Wiedersehen!“ entgegnete der Franzose und verabschiedete sich mit tadellos eleganter Verbeugung.

Arzene liebte Guido mit stets wachsender Leidenschaft. Um ihre Ruhe, um ihr seelisches Gleichgewicht war es geschehen. Wie die Erde um ihre Achse, so drehte sich ihr ganzes Sein, ihr Denken, Fühlen und Hoffen um den Geliebten. Er war ihre Welt und ihr Himmel geworden und je einsamer sie sich fühlte, mit desto verzehrender Glut hing sie an dem Manne, der alle Wonnen des irdischen Daseins für sie verkörperte.

„Bist du auch sein höchstes Gut, wie er das deilige ist?“ Diese Frage legte sie sich täglich, stündlich, nein, jede Minute vor und harrte mit bebender Sehnsucht auf Antwort. Ihre Liebe wurde zu einem beständigen Schwanken zwischen jubelnder Überzeugung und bangem Zweifel.

Wenn ihr Guido heiße Worte zuflüsterte, wenn er ihre dürstenden Lippen küßte, wenn er ihr mit hinreißender Beredsamkeit Stunden voll märchenhaften Glückes ausmalte, dann kam es über sie wie ein wonniges Verglühen und Vergehen — war er aber fern, wirkte der Zauber seiner Persönlichkeit nicht mehr auf sie ein, dann ging es ihr wie jenem Kinde, das Taupfropfen für Diamanten hielt, sie sammeln wollte und weinte, als ihm die flimmernde Pracht unter den Händen zerrann.

(Fortsetzung folgt.)

Erdrische in Dalmatien wie nur irgendwo in Europa! Allerdings geschieht sozusagen nichts, dem reisenden Publikum Dalmatien und seine Reize in Erinnerung zu bringen. Gab mir doch der Inhaber eines ersten Triester Rundreise-Bureaus auf mein Ersuchen um die verschiedenen Reklamebrochüren aus diesem Lande zur Antwort: „Es gibt von dort auch nicht eine einzige“. Und dies im Zeitalter der Reklame! Doch fast jeder, der Dalmatien gesehen und seine gastfreundlichen Bewohner — die Gastfreundlichkeit selbst des ärmsten Dalmatiners war schon von alters her berühmt — kennen gelernt, ist eine freiwillige Reklame für dieses interessante Land. Mit Ausnahme weniger, durch die Fremden bereits verdorbener Bewohner, sieht der Dalmatiner im Fremden noch keineswegs ein durch ein gütiges Geschick ihm zugesandtes Ausbeutungsobjekt, wie es der Reisende in so manchem anderen Lande so unangenehm empfindet. Es ist denn auch eine von Jahr zu Jahr steigende Besserung des Fremdenverkehrs ganz außer Frage, ja das Reisepublikum auf dem Schiffe beginnt bereits ganz international zu werden.

Sehen Sie dort jene zwei Engländer! Der eine dürfte sogar, nach der Kleidung zu schließen, weiblichen Geschlechtes sein. Er mit der kurzen Pfeife, sie mit dem Bädeder. Überall, wo das Schiff anlegt, steigen sie rasch aus, um alles im Reisehandbuche Angeführte gewissenhaft zu besichtigen. Wo Bädeder ein Sternchen dazu gemacht hat, feuert er sich bewundernd seine Pfeife an und sie lispelt pflichtschuldig „how beautiful“ oder „very nice indeed“. Im übrigen sehr korrekte Leute, nur daß sie die heute doch durchaus harmlosen dalmatinischen Landleute für überaus gefährlich halten und in dem Leibgurt eines jeden zum mindesten eine abgeschliffene Nase vermuten. Ich sah sie auf meiner Reise noch verschiedenemale interessante Denkmäler längst vergangener Zeiten abkonterfeien, stets umgeben von einem Kranze neugieriger Leute. Da mein Englishman sah, daß ich der Sprache des Landes samt Umgebung mächtig sei (im Kroatischen verstehe ich das Wort Appetit, im Serbischen das Wort Bozor, im Italienischen Sapperlot und magari und vom Türkischen Bafschisch und zwar perfekt und dialektfrei) so verabsäumte er nie, mich zu bitten, den Leuten doch zu sagen, ihm ja nicht allzu nahe zu kommen. Als Österreicher erfüllte ich selbstverständlich diese Pflicht der Gastfreundschaft ihm gegenüber und verabsäumte nie, ihm mit einem bezeichnenden Blick auf seine Nase zu bedeuten, to be very careful.

Jener ist ein Doktor aus einer Binnenstadt Deutschlands; ein recht liebenswürdiger Herr, der bei jeder größeren Welle besorgt fragt, ob derartige Wellen nicht genügen, um einen eine ausgewachsene Seekrankheit zu verschaffen. Ich beruhigte ihn, indem ich ihn aufklärte, daß das „Mal die mare“ auf der Adria keineswegs mit ähnlichen Krankheiten verwechselt werden dürfe. Diese zähle, sozusagen, zu den Annehmlichkeiten des Lebens, und werde auch von verschiedenen Doktoren Triests zur Kur verordnet, speziell bei Magenüberfüllungen u. dgl. Im übrigen wisse ich ein unfehlbares Mittel zur Heilung. Er brauche sich nur zwei Gläschen Blahovs Magenbitter zu beordern, eins hiebon sofort und das zweite beim Einlaufen in den Hafen zu trinken. Nach dem zweiten Gläschen ist die Krankheit überwunden. Er geht nach Dalmatien und Bosnien Insekten sammeln. Gottesanbeterinnen, Männchen und Weibchen, schleppt er bereits mit und beobachtet den Einfluß der See auf das Liebesleben dieser Tiere. Am Morgen hatte das Weibchen das kleinere Männchen aufgefressen. Eine höchst wertvolle, weitgehende Schlüsse zulassende Beobachtung für sein Werk!

Das ist ein römischer Journalist, der mir in jenem so überaus klugvollen Römer-Italienisch seine „angenehme“ Enttäuschung schildert, statt Schlachtenberichte über die Unruhen zwischen Slaven und Italienern nur von ein paar zerbrochenen Fenster Scheiben an seine Zeitung nach Rom berichten zu können. Er hatte gewissenhafterweise eine ganze Bibliothek mit sich, Völkergeschichten, Schlachtenberichte, Feldzüge, fast alles umsonst.

Jenem liebenswürdigen Monsieur Tartarin aus Südfrankreich gehen Sie ja nicht in die Nähe. Er hat mir zwei geschlagene Glodenstunden Reiseabenteuer erzählt, und ich habe nur von Zeit zu Zeit ein Monsieur mit Betonung auf der ersten oder zweiten Silbe einwerfen können. Als er mir schließlich erzählte, sein Dampfer hätte aus dem Hafen von Marseille nur mit großer Verspätung ausfahren können, denn eine unerhört große Sardine habe die Ausfahrt behindert, begab ich mich mit der Bemerkung unter Deck, ich hätte Appetit bekommen, fünf Stück dieser Seeungeheuer zu verzehren.

Dort traf ich einen Wiener mit seinen beiden lustigen Damen, der eben eingehende Studien der

Menafarte vornahm und hiebei von Zeit zu Zeit wehmütig bemerkte, er habe leider keinen rechten Appetit; seine beiden Damen halfen ihn in wirklich aufopferungsvoller Weise dieses Leid tragen. Die schwere Bürde des mehrfach verstorbenen Wiener Hausbesizers und Privatiers trug er mit Würde und Fassung. Im übrigen ein sehr einnehmender Herr, speziell beim Menu und bei jedem Zinsquartal.

(Fortsetzung folgt.)

** Philharmonische Gesellschaft.

Zweiter Kammermusikabend den 6. Jänner 1907.

Bergeistigter als die Orchestermusik ist die Kammermusik und wenn sie auch weit weniger Leuten zugänglich wird, so wirkt sie in den beschränkten Kreisen doch noch intensiver als jene. Und in dieser Kammermusik marschiert die Kammermusikvereinigung der Philharmonischen Gesellschaft an der Spitze der musikalischen Pflegestätten nicht nur im Süden, sondern auch jener der Nachbarprovinzen.

Ebenso wie die Besuche der orchestralen Aufführungen bilden die des Gerstner-Quartetts Glanzpunkte in der Musikaison. Durch ihre Beharrlichkeit haben sich die Kammermusiker eine stattliche Gemeinde von Anhängern herangezogen, die sich die Kammermusikabende im Kalender rot anstreicht. Der ruhigen Latkraft des Konzertmeisters Gerstner ist es auch zu danken, daß die Konzertbesucher in ihrem Musikdienst viel ernster als vor einem Tausend Jahren sind. Wir haben seinerzeit der Meinung Ausdruck gegeben, daß die Macht der Gewohnheit hiebei eine große Rolle spielt; das mag zwar entgeistigend klingen und das Stolzgefühl des Menschen verletzen, aber deshalb ist es doch wahr, daß aller kultureller Fortschritt immer auf Gewohnheit zurückgeführt werden kann.

bleiben wir also bei unserer Behauptung, daß die Musik anders als in früheren Jahren genossen wird. Je genauer man sich das Publikum während eines Kammermusikabendes betrachtet, desto sicherer wird die Überzeugung gefestigt, daß diese Leute nicht gekommen sind, um zu sehen und gesehen zu werden, sondern daß sie vor allem hören wollen. Wie tiefe Andacht liegt es über den Zuhörern; die Damen tuscheln sich keine Bemerkungen über die Toilette einer anderen in die Ohren und in den kurzen Zwischenpausen nimmt die Unterhaltung nicht einen Grad von Lebhaftigkeit an, der darauf schließen ließe, daß man sich von einem unangenehmen Schweigezwange erlöst fühle.

Dabei sind die Programme der Kammermusikabende so gediegen und ernst, als man sie nur machen kann. Ob die Solisten, die uns in neuerer Zeit häufiger als zuvor vorgeführt werden, eine besondere Anziehungskraft ausüben, bleibe dahingestellt. Jedenfalls ist es die Kammermusik, um derentwillen die Musikfreunde das Konzert besuchen.

Aus dem düstigen Kranze Robert Schumannscher Kammermusik wurde das geistestiefe Streichquartett in A-Dur (Opus 41), ein Werk voll reicher Erfindung und hohen Kunstverständes, durchweht von geheimnisvollen, zarten, süßen Harmonien, über welchen der poetische Zauber romantischen Geistes strahlt, eine goldige Frucht aus der Blütezeit des Schaffens des edlen deutschen Meisters, vorgeführt. Die Wiedergabe durch die Herren Gerstner, Jagstschik, Wettach und Löhr gehörte zu den besten Darbietungen der Kammermusikvereinigung. Verfeinert, abgedämpft, in poetisch-sinnigen dynamischen Ausgleichungen kam das zarte Zueinanderlingen und Sichverfolgen der Stimmen zu tiefer künstlerischer Geltung, erstrahlend in lichter, keuscher Anmut des herrlichen Tondichters. Noch trägt das Quartett (nach Batta) „das Jünglinghafte mit seinem dunkelschönen Kraftgefühl, seinem morgenrötlichen Schimmer und seiner Frühlingsschwermit“. Aus dem holden Werke leuchtet nicht minder die Wahrheit des sinnigen Ausspruches (Batta) hervor: „Nie vielleicht wohnte in einem Manne so viel dichterisches Erröten über die Rätsel seiner Bestimmung wie in ihm“.

Jeden Satz des Quartettes nahm die Zuhörerschaft mit herzlich-warmem Beifall auf.

Als Mitwirkende für den Abend war die Pianistin Fräulein Marie Geseleschajap gewonnen worden. Auch einer uns vorliegenden Sammlung von Kritiken soll die Künstlerin in den Vereinigten Staaten längst seitbegründeten Ruf und einen angesehenen Namen beisehen haben, als sie die Aufmerksamkeit der europäischen Musikwelt auf sich lenkte. Sie wurde als oeniiale, tief veranlagte Natur bezeichnet.

Fräulein Geseleschajap führte sich mit der gewaltigen Baldstein-Sonate, Opus 53, von Beethoven ein und überzeugte uns vor allem, daß sie eine glänzende Technik und eine auf Kraft basierte Virtuosität besitzt, die allerdings häufig das Künstlerische in den

Gintergrund drängt; die Verbindung des Virtuosenhaften mit dem Poetischen fehlt. Der Vortrag ließ sowohl Stilleinheit wie Reinheit vermissen, denn er litt unter Übertreibungen, die zum Bersten des Zeitmaßes und auch des Kraftaufwandes führten. Es gibt sich viel überschäumendes Temperament in dem Spiele kund, das mit seiner Kraft und Bravour zwar blendet, aber weder einen erwärmenden, noch einen befriedigenden Eindruck hervorrufen. Wir wollen jedoch gerne den uns vorliegenden Kritiken glauben, wonach Bravourstücke von Liszt und anderen der Individualität der Künstlerin, der Entfaltung ihrer Virtuosität, Kraft und Energie besser liegen. Wie wir übrigens beim letzten Kammermusikabende bemerkten, wird das Spiel auch durch die Mängel des Klaviers stark beeinträchtigt. Das Publikum ehrte die Künstlerin durch achtungsvollen Beifall.

Den Beschluß des Abendes bildete das Quintett für Klavier, zwei Violinen, Viola und Violoncell in E-Moll von Christian Sinding. Sinding's Klavierquintett, das von ferniger Lebenskraft strotzt und ungewöhnliches Können beweist, ist bedeutend genug, um nicht nach einmaligem Hören zu verschwinden. Es gibt zu denken und hinterläßt den Wunsch wiederholter Aufführung, dem die Kammermusikvereinigung diesmal um so williger nachkam, als ihr eine virtuose Pianistin zur Bewältigung des hervorragend schwierigen Klavierpartes zur Verfügung stand.

Sinding wandelt keine ausgetretenen Geleise, wenn er auch ziemlich streng an die Form hält; bringt er aber was Neues, so soll das aus seinem Innern herausgeholt, nicht äußerlich empfunden sein: So scheint sein künstlerisches Glaubensbekenntnis zu lauten. Der erste Satz fängt gleich mit einem ausdrucksvollen Thema an, dem sich sofort Imitationen anschließen und Kontrapunktionen entgegenstellen, so daß die Modulation eine lebhaft und dabei motivierte ist. Der Seitensatz enthält auch nicht viel Dreifach und Ruhe und begibt sich bald wieder auf die Wanderung durch verschiedene Tonarten. Die Durchführung ist allerdings nicht frei vom Phrasenhaften, zeigt jedoch trefflich gruppierte Gegenätze, charakteristische Motive und insbesondere einen feurigen Schwung, der den brillant geschriebenen Klavierpart beflügelt und den man getrost auf das Konto ursprünglicher Einbildungskraft setzen kann. Trotzdem ist Wagners Einfluß nicht zu verkennen; hier und da spürt man auch denjenigen Brahms'.

In dem Gesange der Streicher im Andante weht ein schwermütiger Geist; es geht ein Sehnen durch diese Töne, das geradezu ergreifend wirkt. Dieser Satz mit dem anschließenden Intermezzo ist harmonisch der interessanteste, wie der letzte (Allegro vivace) eine beachtenswerte Stimmführung aufweist, obgleich er eine weniger scharf ausgeprägte Physiognomie zeigt. In den Seitenthemen steckt viel schöne Arbeit, aber die Steigerungen gestalten sich mehr äußerlich wirksam als innerlich schwingend und machtvoll. Am pronocier-testen trägt das Scherzo skandinavisches Gepräge.

Die Ausführung des interessanten, schwierigen Werkes erfordert großes Können. Es wurde schwingvoll, mit Sicherheit und Klarheit von den Herren Gerstner, Jagšič, Wettač und Vöhrl ausgearbeitet, die großen Schwierigkeiten wurden mit Leichtigkeit bewältigt; es lag viel Klangzauber in ihrer Tongebung, viel Licht an Klang und Lebensfrische. Fräulein Gjeselja spielte den virtuosen Klavierpart mit virtuoser, aber im allgemeinen salopper Technik, mit zu großem Kraftaufwand und allzu starker rhythmischer Schnellkraft.

Zum idealen Kammermusikspiele ist es freilich erforderlich, daß alle Mitwirkenden mit ihren musikalischen Anschauungen sympathisieren, daß sie in zahlreichen Proben miteinander eingespielt sind und dadurch ein gewisser Grad von Homogenität sichergestellt wird. Mit fremden Gästen wird ein solches Ideal schwer erreicht, und wir werden uns daher in diesem Falle mit einem schwingvollen, kernigen, lebensvollen Zusammenspiel in wirkungsvoller Klangfülle zufriedustellen. Das Quintett übte den lebhaftesten Eindruck auf die Zuhörer, die jeden Satz mit lebhaftem Applaus begrüßten.

J.

— (Personalnachricht.) Seine Excellenz der Herr Handelsminister hat, wie bereits kürzlich gemeldet, den Herrn Reichsrats- und Landtagsabgeordneten Franz Povše in Laibach zum Mitgliede der k. k. Permanenzkommission für die Handelswerte der Zwischenverkehrsstatistik ernannt. Herr Povše, der schon in der verfloffenen sechsjährigen Funktionsperiode Mitglied der genannten Kommission war, ist nunmehr berechtigt, während der Dauer seiner Verwendung in dieser Kommission den Titel „k. k. Kommerzialrat“ zu führen.

— (Vom k. k. Gewerbe-förderungsdienste.) Wie bereits mitgeteilt, versammelten sich

am 2. d. M. in dem von der Stadtgemeinde zur Verfügung gestellten Saale des „Mestni Dom“ die Teilnehmer an den beiden vom Gewerbe-förderungsdienste des k. k. Handelsministeriums bewilligten Wander-Meisterkursen für Männerkleidmacher und Damenschneiderinnen. Nachdem Genossenschaftsvorsteher Herr Jelocnik und der Obmann des Genossenschaftsverbandes, Herr Gemeinderat Frančič, die Versammelten begrüßt, hielt der Handelskammersekretär, Herr Dr. B. Murnik, eine Ansprache, worin er auf die große Bedeutung des vom k. k. Handelsministerium inaugurierten Gewerbe-förderungsdienstes hinwies und den Teilnehmern an den Kursen den besten Erfolg wünschte. Hierauf hielt der Fachlehrer im k. k. Gewerbe-förderungsdienste, Herr M. Kunc, als Leiter der Wander-Meisterkurse, einen längeren Vortrag über die Ausbreitung und die fachlichen Erfolge solcher Kurse, die nun schon seit sieben Jahren in allen größeren Städten Oesterreichs abgehalten wurden. Welch großen Wert die Handwerksmeister und Gehilfen diesen Kursen beilegen, zeige am deutlichsten die Tatsache, daß die festgesetzte Maximalzahl von Teilnehmern fast überall überschritten wird und daß in größeren Städten jedes Jahr Wiederholungen dieser Kurse stattfinden. Trotz der langen Dauer der Kurse und dem hienit verbundenen empfindlichen Verdienstentgange bleibe der Besuch ausnahmslos bis zum Schlusse ein vollzähliger. Diese Tatsache zeige, daß die bereits in praktischer Tätigkeit stehenden Handwerker den Wert theoretischer Fachkenntnisse richtig auffassen und mit Eifer bestrebt sind, sich durch Aneignung neuer Arbeitsmethoden in dem schwierigen Fache der modernen Zuschneidekunst ihr fachliches Können zu vervollkommen und ihre Erwerbstätigkeit zu erleichtern. Redner zweifelt nicht, daß auch in seinem Heimatlande der Wert fachlicher Tüchtigkeit im Handwerke angesichts des schwierigen Existenzkampfes mit der Großproduktion ebenso erkannt wird, wie in anderen Ländern, wo man bereits durch Schaffung eigener Gewerbe-förderungsinstitute solchen Bestrebungen eine feste und dauernde Grundlage gegeben habe. Nachdem unter Intervention der hiesigen Handels- und Gewerbe-kammer auch hier die Vorbereitungen zur Begründung eines solchen Institutes in Angriff genommen wurden, könne erwartet werden, daß die Idee der Gewerbe-förderung auch in Krain Wurzel fassen und den Handwerkern jene Stütze bieten werde, die sie zum fachlichen und kommerziellen Fortschritte benötigen. — Es wurde nun im gegenseitigen Einverständnis beschlossen, vorerst, und zwar vom 2. bis 26. Jänner den Kurs für Damenschneiderei und vom 28. Jänner bis 23. Februar den Kurs für Männer-schneiderei abzuhalten. An dem sofort begonnenen Kurse für Damenschneiderei beteiligen sich 27 Damenschneiderinnen, darunter 18 selbständige und 9 Gehilfinnen. Eine gleiche Zahl von Männer-schneidern wurde für den Männer-schneiderkurs vorgemerkt. Der Unterricht findet mit Ausnahme der Sonntage täglich von 2 bis 6 Uhr nachmittags statt und ist für die Teilnehmer unentgeltlich, da das Lokale samt Beheizung und Beleuchtung von der Stadtgemeinde beige-stellt wurde und die Kosten der Lehrmittel durch Subventionen gedeckt werden. Der offizielle Schluß beider Kurse findet unter gleichzeitiger Ausstellung der während der Kurse angefertigten Zeichnungen und der Zeugnisverteilung am 24. Februar vormittags um 11 Uhr statt.

— (Die Aufbejierung der Beamten-bezüge.) Eine Deputation der christlich-sozialen Partei, bestehend aus den Abgeordneten Gehmann und Weißkirchner, hat gestern beim Herrn Ministerpräsidenten vorgesprochen, um neuerlich die Forderung der Staatsbeamten nach Verbesserung ihrer materiellen Lage zu vertreten und die Befamntgabe der Stellung der Regierung in dieser Angelegenheit zu erbitten. Der Herr Ministerpräsident hat sich bei dieser Gelegenheit eingehend über die Beamtenfrage ausgesprochen und der Deputation die Mitteilung gemacht, daß die Regierung voraussichtlich schon in den allernächsten Tagen in der Lage sein werde, zwei einschlägige Vorlagen dem Abgeordneten-hause zu unterbreiten. Hieran knüpfte der Herr Ministerpräsident den Ausdruck der Hoffnung, daß das Parlament diese Vorlagen sowie einige andere dringende, die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Bevölkerung berührende Angelegenheiten noch rechtzeitig zu verabschieden in der Lage sein werde. — Wie die „Zeit“ aus angeblich vorzüglich unterrichteter Quelle erfährt, soll es durch-aus noch nicht sicher sein, daß die Teuerungszulage von 120 K, bezw. 60 K den Staatsbeamten, bezw. Staatsdienern schon am 15. d. verteilt wird. Dies hänge in erster Reihe von der Zustimmung des Hauses ab. Sollte das Parlament Widerstand leisten, so werde ein Gesetzesentwurf über die Regelung der Aktivitäts-zulage unterbreitet werden und dem Parlamente sofort zugehen. Dann würde die einmalige Zuwendung

eines Teuerungsbetrages entfallen, wohl aber würde das Gesetz über die Regelung der Aktivitätszulage, vorausgesetzt die Zustimmung des Parlamentes, mit rückwirkender Kraft mit 1. Jänner 1907 in Kraft treten.

— (Der Turnverein Sokolin Krainburg) hielt am 5. d. M. abends im Gasthause des Herrn Peter Mayr seine jährliche Vollversammlung ab. Der Starosta, Herr Dr. Josef Kusar, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, worin er die Turner aufforderte, sich auf den bevorstehenden Sokoltag in Prag würdig vorzubereiten. Weiters sprach er seinen Dank dem Männergesangschor des Citalnica-vereines aus, der unter Leitung des Herrn Bilko Kusar bei verschiedenen Veranstaltungen des Krainburger Sokolvereines den Gesang übernommen hatte. Den Ausführungen des Vereinssekretärs, Herrn Johann Valenčič, entnehmen wir folgende Daten: Der Verein zählt 128 Mitglieder (118 ordentliche, 10 auswärtige); der Ausschuß hielt im abgelaufenen Geschäftsjahre zwölf Sitzungen ab, deren Gegenstand Vereinsangelegenheiten bildeten; der Verein veranstaltete am 24. Februar die übliche Maskerade unter dem Titel „Pri joštarskem mežnarju“; am 20. Mai feierte er das Jubiläum seines zehnjährigen Bestandes; am 29. Mai wurde behufs Abänderung der Vereinsstatuten eine außerordentliche Vollversammlung einberufen; am 29. September feierte man ein Balet den zum Militär einrückenden Mitgliedern zu Ehren. — Aus der Vereinsbibliothek wurden 721 Bücher ausgeliehen; besonders fleißig las der gewerblich-kaufmännische Nachwuchs. — Über die Geldgebarung berichtete der Kassier, Herr Johann Jagodica; die Einnahmen beliefen sich auf 2567 K 83 h, denen die Ausgaben im Betrage von 2550 K 63 h gegenüberstehen, woraus sich ein Kassarest von 17 K 20 h ergibt. — Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Zdravko Novak und Johann Schwarz gewählt. — Eine äußerst sorgfältig zusammengestellte Übersicht über das Turnen gab der Turnwart, Herr Janko Sajovic. Es turnten in der Woche a) die Männerabteilung dreimal, b) die Damenabteilung zweimal, c) der Volksschulnachwuchs zweimal und d) der gewerblich-kaufmännische Nachwuchs zweimal. Den Vorturneraus-schuß bildeten die Herren: Janko Sajovic (Turnwart), Franz Azman (dessen Stellvertreter), Franz Benedek, Konrad Geiger, Alfons Kovacič und Eugen Sajovic (Vorturner). Die ordentliche Turnerschaft (Männerabteilung) trat auf: 1.) beim Begräbnisse des Mitgliedes Janko Majdič am 14. Februar; 2.) am 19. März unternahm sie einen Ausflug zu Fuß über Voklo, Voglje nach St. Georgen im Felde und zurück; 3.) am 20. Mai veranstaltete sie anläßlich des zehnjährigen Vereinsjubiläums auf dem Hauptplatze in Krainburg ein öffentliches Schauturnen; 4.) am 23. und 24. April flog man über Neumarkt, Bigain, Beldeš nach Radmannsdorf aus, wobei ein Weg von 47 Kilometern zurückgelegt wurde; 5.) am 3. Juni beteiligte sie sich an der feierlichen Fahnenentwicklung des Sokolvereines zu Kamn; 6.) am 24. Juni an der Sonnenwendfeier des Laibacher Sokolvereines und 7.) an der Fahnenweihe des Sokolvereines in Siška; 8.) am 5. August turnte sie in Pristava bei Neumarkt; 9.) am 1., 2. und 3. September nahmen 21 Mitglieder am Sokolstage zu Agram teil, wobei 18 Mitglieder an den freien Übungen, zehn Mitglieder an Wettturnen partizipierten; im ganzen wurden dabei zehn Mitglieder mit Anerkennungen ausgezeichnet. — Die Damenabteilung turnte: 1.) öffentlich in der Turnhalle am 7. April; 2.) am 17. Mai flog sie über Dvoče und Dobrava nach Steinbüchel aus; 3.) am 26. und 27. Juni unternahm sie einen Ausflug auf den Berg Golica; 4.) am 26. August veranstaltete sie im Garten des Herrn Peter Mayr ein öffentliches Schauturnen und 5.) am 30. August machte sie einen Fußmarsch nach Podbrezje. — Der Volksschul-nachwuchs trat 1.) am 31. März in der Turnhalle im öffentlichen Turnen auf; 2.) am 13. Mai flog er nach Zabnica aus und 3.) turnte er zusammen mit der Damenabteilung am 26. August im Garten des Herrn Peter Mayr. — Der gewerblich-kaufmännische Nachwuchs wirkte 1.) am 20. Mai beim öffentlichen Schauturnen mit; 2.) zog am 27. Mai auf den Jodociberg und 3.) partizipierte am 5. August zu Pristava bei Neumarkt am Turnen zusammen mit dem gewerblich-kaufmännischen Nachwuchs aus Neumarkt. — Dem Vorturneraus-schuß standen sechs fachmännische Blätter zur Verfügung. — Die vom Ausschuß angeratene Abänderung der Vereinsstatuten sowie die Pragmatik für die Frauenabteilung wurden ohne Debatte angenommen. — In den Vereinsaus-schuß wurden per acclamationem folgende Herren gewählt: Dr. Josef Kusar, Advokat (Starosta); Johann Valenčič, Sparkassa-

beamter (Bizestarosta); Janko Majdič, Handelsmann (Turnwart); Franz Wzman, Tischlermeister, Franz Benedek, Kaufmann, Josef Cvar, Privatbeamter, Konrad Geiger, Cafetier, Johann Zagodic, Photograph, und Cyril Pirc, Fabrikant und Landtagsabgeordneter (Ausschußmitglieder). — Als Delegierte zur Vollversammlung des Sokolverbandes wurden nachstehende Herren gewählt: Franz Benedek, Alfons Kovačič, Dr. Josef Kusar, Eugen Sajovic, Janko Sajovic und Franz Suhadolnik. — Beim „Allfälligen“ berichtete Herr Eugen Sajovic über die Vorbereitungen zu dem Ende Juni l. J. in Prag stattfindenden allslavischen Sokoltag. — Sodann entwickelte sich eine freie Unterhaltung, wobei der Männergesangschor des Citalnicaverines unter Leitung des Herrn Vilko Nus mehrere Chöre zum Vortrage brachte.

— (Bom Kasinovereine in Zdrja.) Bei der Generalversammlung des Kasinovereines in Zdrja wurden folgende Herren in den Ausschuß gewählt: Josef Billef, f. k. Oberbergat, als Obmann, Josef Korsic, f. k. Bergat, als Obmannstellvertreter; in den Ausschuß: Klemens Penco, f. k. Bergverwalter, Anton Danihelka, f. k. Sittenverwalter, und Wenzel Selnich, f. k. Postmeister.

— (Vereinswesen.) Das f. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Krsčanska zveza tobačnega delavstva avstrijskega“ mit dem Sitz in Laibach, nach Inhalt der vorgelegten Statuten, im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen. — e.

— (Einweihung des neuen Schulgebäudes in Weichselburg.) Der im Jahre 1905 in Angriff genommene Neubau eines vierklassigen Volksschulgebäudes in Weichselburg wurde vor kurzem fertiggestellt und seinem Zwecke übergeben. Das neue Schulgebäude, aufgeführt vom Baumeister Herrn Weilgony aus Udmat bei Laibach, repräsentiert einen der modernen Zeit entsprechenden Bau und ist in allen seinen Räumlichkeiten zweckentsprechend ausgeführt. Am 3. d. M. vollzog sich die Einweihung des neuen Schulgebäudes in Verbindung mit einer Festfeier. Vor dem Einweihungsakte, den der Pfarrer in Weichselburg, Herr Konrad Texter, unter zahlreicher geistlicher Assistenz vornahm, zelebrierte der genannte Herr Pfarrer ein Hochamt, dem außer der Schuljugend ein zahlreiches Publikum anwohnte. Den Kirchengesang besorgte hierbei unter Leitung des Organisten, Herrn Oberlehrers Johann Skrbinec aus Weichselburg, ein aus Lehrkräften der Umgebung zusammengesetzter Männerchor recht wirkungsvoll. Nach dem Hochamte richtete der Herr Pfarrer Texter an die Versammelten eine Ansprache. Sodin wurde der Einweihungsakt des festlich dekorierten und besagten neuen Schulhauses vorgenommen, woran außer der Beamtenenschaft, der Schuljugend, der Lehrerschaft (zur Feier hatten sich insgesamt 25 Lehrpersonen von nah und fern eingefunden, der verschiedenen Korporationen auch die Gemeindevorsteher der nach Weichselburg eingeschulden Gemeinden teilnahmen. In der festlich dekorierten vierten Klasse des neuen Schulgebäudes fand die Übergabe der Schlüssel durch den Vorsitzenden des Ortschaftsrates, Herrn Johann Zaflic, mit einer in gewählten Worten gehaltenen Ansprache, an den Oberlehrer Herrn Johann Skrbinec statt. Nun ergriff letzterer das Wort, dankte in seiner Ansprache allen Faktoren, die beim Baue des neuen Schulhauses opferwilligst mitgewirkt haben, und munterte die Schuljugend auf, durch brave Aufführung und fleißigen Schulbesuch der Wohlthäter stets eingedenk zu bleiben. Hierauf folgten Deklamationen und Gesangsvorträge der Schulkinder. Nun ergriff der f. k. Bezirkschulinspektor, Herr Ludwig Stiasny, das Wort, gedachte in formvollendeter Rede der Schulverhältnisse in Weichselburg, und brachte am Schlusse seiner Ansprache ein dreifaches „Slava“ auf Seine Majestät den Kaiser, als obersten Schutzherrn des Bildungswesens aus, worauf die Schuljugend die Volkshymne absang. Nach der Festfeier fand eine allgemeine Bewirtung der Schuljugend mit Eßwaren usw. statt, während sich die geladenen Gäste und die heimischen Honoratioren zu einem Bankette im Gasthause der Frau Maria Graul vereinigten, wo es auch an entsprechenden, die Feier betreffenden Ansprachen nicht fehlte.

— (Bom Volksschuldienste.) Der Lehrerin Fräulein Marie Skrijanc in Sagor wurde ein längerer Krankheitsurlaub bewilligt und mit deren Substitution der Oberlehrer i. R. Herr Josef Cerin betraut. — ik.

— (Drei herrenlose Pferde.) Heute nachts wurden vom Verzehrungssteueraufseher auf der Triester Maut drei herrenlose Pferde aufgehoben und in den Stall des Gasthauses zum „Tonček“ einfallen gelassen. Der Eigentümer wolle sich bei der Polizei melden.

* (Unter den elektrischen Straßenbahnwagen gefallen) ist dieertage der mit dem Schneeschaukeln beschäftigte, schon bejahrte Arbeiter Johann Pleško. Da er nur drei Meter weit vor dem Straßenbahnwagen zu Boden stürzte, konnte der Wagen nicht rasch genug zum Stehen gebracht werden. Pleško erlitt mehrere Verletzungen und blieb ohnmächtig liegen. Nach Anlage eines Rotverbandes wurde er ins Spital transportiert.

— (Das rechte Auge eingestossen.) Am 7. d. M. war die Schlossergattin Aloisia Satler in Littai mit Brotbacken beschäftigt. Als sie eben einen Laib Brot aus dem Ofen herausholen wollte, traf sie mit dem Ende des gestielten Brothebers die hinter ihr stehende Mutter Maria Tot so unglücklich ins rechte Auge, daß das Auge zerquoll und sich die Verletzte sofort ins Landeshospital nach Laibach begeben mußte. — ik.

— (Einen Rehbock lebend eingefangen.) Am 5. d. M. nachmittags waren der Gemeindevorsteher und Grundbesitzer Franz Kastelic und dessen Knecht Johann Mandelj unter der Harfe des ersten genannten mit dem Einheimen von Futterfrüchten beschäftigt. Plötzlich hörten sie aus der nahen Waldung Hundegebell und sahen, wie mehrere Hunde einen Rehbock gerade in der Richtung gegen die Harfe trieben. Der Rehbock suchte tatsächlich Schutz unter der Harfe, wo es den beiden gelang, das ermattete Tier lebend einzufangen. Der Rehbock, ein kapitales Wild im Gewichte von über 25 Kilogramm, wurde sodin in den Stall des Kastelic eingesperrt und am nächsten Tage dem Jagdinhaber, Herrn Franz Zorc, Kaufmann in Laibach, abgeliefert. — ik.

— (Zur Volksbewegung in Sagor.) Aus Sagor wird uns geschrieben: Im Jahre 1906 gab es im hiesigen Pfarrorte 227 Geburten, Trauungen 69. — Gestorben sind 139 Personen, unter diesen 21 eines unvorhergesehenen Todes, und zwar zwei Personen infolge Blutsturzes, 6 infolge Schlaganfalles, 2 infolge Verunglückung unter der Erde, zwei durch Überfahren durch die Lokomotive; vier Personen ertranken und sechs Personen fielen dem zu starken Branntweingenuße zum Opfer. — ik.

— (Vereinsunterhaltung.) Zugunsten des akademischen Vereines „Propheta“ veranstalteten sämtliche in St. Martin bei Littai ihren Sitz habenden Vereine gemeinsam eine Unterhaltung in größerem Stile. Diese Unterhaltung findet am 2. Februar abends in den Gasthauslokalitäten des Herrn Kobavs in St. Martin bei Littai statt. — ik.

— (Große Holzkäufe.) Aus Littai wird uns berichtet: Aus der Umgebung von Littai werden dormalen von auswärtigen Händlern täglich Riesentämme von Eichen, Buchen und Fichten aufgekauft und durch eine Anzahl von Fuhrleuten auf den hiesigen Bahnhof verführt. Das aufgekaufte Holzmaterial soll Tausende und Tausende von Kronen repräsentieren. — ik.

— (Eisgewinnung.) Aus Littai wird uns geschrieben: In unserem Markorte befindet sich infolge der dormalen herrschenden Kälte die Eisgewinnung und Einbringung des Eises im vollsten Gange. Das äußerst schöne Eis weist eine durchschnittliche Dicke von zehn Zentimeter auf. — ik.

— (Wasserstand des Sabefflusses.) Die im Laufe des Monats Dezember am Pegel der Littai Sabebrücke täglich um 8 Uhr vormittags vorgenommenen Messungen des Wasserstandes des Sabefflusses ergaben den höchsten Wasserstand am 10. Dezember mit 135 Zentimeter ober Null und den niedrigsten am 31. Dezember mit 47 Zentimeter ober Null. Der durchschnittliche mittlere Wasserstand betrug 72.5 Zentimeter. Die höchste Wassertemperatur hatte der Sabeffluß am 2. Dezember mit + 6.9 Grad Celsius, die niedrigste am 31. Dezember mit + 1.9 Grad Celsius — nach den täglich um 8 Uhr vormittags gepflogenen Beobachtungen. — ik.

— (Ein merkwürdiger Fall.) Man schreibt der Grazer „Tagespost“ aus Belvedes unter dem 7. d. M.: Vor sechs Wochen entfernte sich aus ihrer Wohnung in Belvedes die 25jährige, ledige Magd Theresie Rogac und kam nicht wieder zurück. Da sie in der letzten Zeit trübsinnig war und oft Selbstmordgedanken äußerte, lag die Vermutung nahe, daß sie im Beldejer See den Tod suchte und fand. Tatsächlich wurde am 13. Dezember 1906 aus dem Beldejer See die Leiche einer jungen, weiblichen Person herausgefischt, die ungefähr acht Tage im Wasser gelegen sein mochte, von den Angehörigen der Theresie Rogac als ihre Tochter, bezw. Schwester erkannt und am 15. Dezember 1906 bestattet wurde. Gestern nachmittags, drei Wochen nach dem eben beschriebenen Ereignis, entdeckte der herrschaftliche Fischer unter der Eisdede des Beldejer Sees beinahe an derselben Stelle abermals eine Leiche, in der zum größten Erstaunen aller unzweifelhaft die oben erwähnte Rogac agnosziert

wurde. Unbegreiflich ist es nun, woher die Leiche des bereits am 15. Dezember begrabenen Weibes stammt, da dafür keinerlei Anhaltspunkte vorhanden sind, noch unbegreiflicher der Umstand, daß man in der ersteren die verschollene Theresie Rogac zu erkennen glaubte, trotzdem die Gesichtszüge nicht wesentlich verändert waren, und, wie jetzt angegeben wird, an den Kleidern, der Beschuhung, am Gebiß mit Leichtigkeit hätte konstatiert werden können, daß man es nicht mit der Leiche der Theresie Rogac zu tun hatte.

* (Ohne Schnurrbart nach Amerika.) Dieertage wollte der 19jährige Markus Rezel aus Krasnji Vrj bei Tschernembl mit einem auf den Namen Anton Logar lautenden Reisepaß nach Amerika auswandern. Um jünger zu erscheinen, hatte er sich seinen kleinen Schnurrbart weggerasiert. Aber die Argusaugen des Sicherheitswachmannes ließen sich durch diese List nicht täuschen; er wurde verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. *

* (Einbruchsdiebstahl.) Gestern nachmittags wurde in die Wohnung des Herrn Domvikars Dr. Jerse eingebrochen und ein Geldbetrag von 600 K gestohlen. Ein tatverdächtiges Individuum wurde verhaftet.

— (Unjere Frühlingjäger in Mörderhänden.) Nach der „Tribuna“ wurden in den Frosttagen der letzten Dezemberwoche in Foggia (Apulien) über 250.000 Vögel geschossen. Da die Netze und Schlingen noch mehr forderten, berechnet das Blatt die Zahl der Opfer dieses Massenmordes auf eine Million Vögel.

— (Viehmarkt in Laibach.) Auf den gestrigen Viehmarkt wurden 875 Pferde und Ochsen sowie 245 Kühe und Kälber, zusammen daher 1120 Stück, aufgetrieben. Der Handel mit Rindvieh gestaltete sich, da mährische und deutsche Käufer erschienen waren, gut, jener mit Pferden hingegen mittelmäßig.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Volkskonzert.) Die „Glasbena Matica“ veranstaltet Sonntag, den 13. d. M., um halb 8 Uhr abends im großen Saale des Hotels „Union“ ein Volkskonzert unter Leitung des Herrn Musikdirektors M. Subad sowie unter solistischer Mitwirkung der Fräulein Josefina Sustersic (Sopran) und Angela Malic (Alt), weiters der Herren Opernjäger Ernst Ritter von Cammarota (Tenor) und Julius Betetto (Baß). Am Konzerte wirken ferner der Gesangschor der „Glasbena Matica“ und das durch einige Mitglieder der „Glasbena Matica“ verstärkte Orchester des Infanterieregiments Nr. 27 mit. Die Veranstaltung wird namentlich aus dem Grunde Interesse bieten, weil sie eine Novität von Anton Joerster, „Turki na Slevici“, für Soli, gemischten Chor und Orchester, dann Bendls „Svanda dudak“, ebenfalls ein Tonwerk für Soli, gemischten Chor und Orchester, bringt, welche beiden eine Volkslage, bezw. ein Volksmärchen zugrunde liegt. Außer diesen Stücken befinden sich auf dem Programm: Drefins Arie und Chopins Tod aus der Oper „Chopin“, Nedveds „Pogled v nedolno oko“ (Solovorträge des Herrn Ritters von Cammarota), Ludwig Gudoverniks „B celici“, Baßsolo mit Klavierbegleitung und Männerchor (Baß-Solo Herr Betetto), Premrls „Lilije“, gemischter Chor, und Nedveds „Razaj v planinski raj“, gemischter Chor. — Es ist dies eine erlesene Vortragsordnung, die am besten für sich selber spricht und auch ohne Zweifel den Konzertsaal vollständig füllen wird. Eintrittskarten sind in der Trafik Sesark in der Schellenburggasse sowie am Abende des Konzertes an der Kasse erhältlich, wo auch die Vortragsorte umentgeltlich verabfolgt werden.

Telegramme

des f. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Paris, 8. Jänner. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß des Finanzministeriums, nach welchem, entsprechend dem von der Kammer angenommenen Antrage auf Abschaffung des am Rande der französischen Gold- und Silbermünzen befindlichen Spruches: Dieu protège la France nunmehr die Zwanzigfrankenstücke die Inschrift: Liberté, egalité, fraternité tragen sollen.

Paris, 8. Jänner. Der bekannte Luftschiffer Graf Bauld unternahm gestern nachmittags mit seinem von ihm erbauten Luftschiffe in Sartrouville die erste Versuchsfahrt, die vollständig gelang.

Teheran, 8. Jänner. Der Zustand des Schahs ist sehr bedenklich. Man glaubt, daß er diese Nacht nicht überleben werde. Die Minister wurden in das Palais berufen.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Esap Prof. Edm., Professor J. Wilhelm Mayers Lehrbuch der Motorenkunde, K 2.20. — A. Kochs Landwirtschaftliche Veterinärkunde I.: Die Lehre von den gesunden und kranken Haustieren, K 6. — Henschen S. L., Die Ehe-

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Verstorbene.

Am 8. Jänner. Hedwig Schaperl, Vereinsdieners- tochter, 14 Tage, Schießstättgasse 15, Darmlatarrh.

Landestheater in Laibach.

58. Vorstellung. Gerader Tag. Mittwoch, den 9. Jänner 1907 Hoffmanns Erzählungen. Phantastische Oper in drei Akten, einem Prolog und einem Epilog von Jules Barbier. Musik von J. Offenbach.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Jänner, Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag. Includes daily data for Jan 8 and 9, and a summary of the day's temperature range.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 29. Dezember 1906 bis 5. Jänner 1907. Es herrscht: die Wutkrankheit im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Reinfisch (1 Geh.); die Pferdeerde im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Adelsberg (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Tschernembl (1 Geh.); der Rotlauf der Schweine im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde St. Barthelma (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Ebental (1 Geh.), Fara (2 Geh.), Lienfeld (1 Geh.); im Bezirke Gurkfeld in den Gemeinden Catez (1 Geh.), Großdolina (2 Geh.), Landstraß (3 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Döbernik (2 Geh.), Tschermoschnitz (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Suchor (1 Geh.), Tschernembl (1 Geh.).

Erloschen ist: der Rotlauf der Schweine im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde St. Michael-Stopic (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Suchor (1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain. Laibach, am 5. Jänner 1907.

FRANZ JOSEF Bitterwasser. Sarg's feste & flüssige Glycerin- Seife macht die Haut weiss u. zart. Überall zu haben.

K 450.000 betragen die jährlichen Haupttreffer der in unserem Inseratenteile angebotenen, durch kleine Monatszahlungen zu beziehenden Loszusammenstellungen der Wechselstube Otto Epig, Wien I., Schottenring 26, welche Firma alle bankgeschäftlichen Transaktionen bestens besorgt.

Zur Förderung der Gesundheit sind die alten Hausmittel immer noch die besten! So schreibt Dr. Alexander Szana in seiner bekannten Zeitschrift für Gesundheitspflege folgendes: Der Lebertran hat selbst in der heutigen kritischen Zeit der Wissenschaft seine Rolle nicht eingebüßt. Er ist noch heute ein beliebtes Mittel, schwächlichen Kindern und Erwachsenen in bequemer Form ein konzentriertes Nahrungsmittel zu reichen.

!Wichtige Neuheit!

Seoben erschien Die Privatbeamten-Versicherung betreffend die Pensionsversicherung der im privaten und einigen öffentlichen Diensten Angestellten.

Preis 1 Krone. Seit vielen Jahren erwarten die Privatbediensteten mit immer wachsender Ungeduld das Gesetz, welches für den Fall der Invalidität und des Alters ihnen selbst und für den Fall des Ablebens ihren Witwen und ihren Kindern einen Anspruch auf Versorgung bringt.

Zu beziehen durch: Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Buchhandlung Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Zahvala. Povodom teške izgube, ki nas je zadela s smrtjo našega iskreno ljubljeneega soproga, očeta, sina, brata in svaka, gospoda Ivana Seuniga. V Ljubljani dne 8. januarja 1907. Žalujoci ostali.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 8. Jänner 1907.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung künstlicher Metalle und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Large table of stock and bond prices. Columns include 'Geld' (cash) and 'Ware' (goods) for various categories like 'Allgemeine Staats-schuld.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligations.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligations.', 'Diverse Lose', 'Banken', 'Devisen', and 'Baldaten'.

J. C. Mayer Bank- und Wechselgeschäft Laibach, Stritgasse. Privat-Depôts (Safe-Deposits) Unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.

Anzeigebblatt.



Alles rennt

ZUM KAUFMANN UM
» FICHTENIN «
(in allen Kulturstaaten gesetzlich
geschützte Insekten-Seife)
ZU KAUFEN,

und bleibt verblüfft !stehen!

EINZIGES MITTEL ZUR SICHEREN U.
VOLLSTÄNDIGEN VERTILGUNG JEDLICHEN
UNGEZIEFERS U. DESSEN BRUTSTÄTTEN.

Überall zu haben
per 1 Stück 30 h



(63) 14-1

Der grösste Erfolg der Neuzeit!

ist das berühmte

Minlos'sche Waschlupvers

Eingetragene Schutzmarke.

Eingetragene Schutzmarke.

Wie ein Mann hängen Millionen dran.

Gibt **blendend weiße** und **völlig geruchlose** Wäsche und **schont** das Leinen außerordentlich. **Ohne** Seife, Soda oder sonstige Zutaten zu benutzen — nach Gebrauchsanweisung. — Nur **echt** in Originalpaketen mit obiger **Schutzmarke**.

250-Gramm-Pakete zu 16 Heller
500-Gramm-Pakete zu 30 Heller
1-Kilo-Pakete zu 56 Heller

Jede Verpackung **ohne** obige Schutzmarke ist **nicht** mein Produkt und läuft man mit derselben Gefahr, seine Wäsche **zu zerstören**.

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifenhandlungen.
En gros von **L. Minlos** in **Wien, I., Mülkerbastei Nr. 3.**

Landesregierung für Bosnien und die Herzegowina.

Zahl 221.450.
II. — III.

(10) 6-4

Kundmachung.

Zum Zwecke der Durchführung der Zehentpauschalierung in **Bosnien** und der **Herzegowina** wird im Jahre 1907 eine größere Anzahl von

Geometerstellen

auf die Dauer eines Jahres mit dem Jahreshonorar von 2800 Kronen und einem Diäten-, Reise- und Arbeitspauschale von 180 Kronen monatlich für die Dauer der Feldarbeiten zur Besetzung gelangen.

Überdies werden diesen Angestellten für ihre Person die Zu- und Abreisekosten vergütet und erhalten dieselben nach Ablauf ihrer Verwendung bei zufriedenstellender Dienstleistung eine entsprechende Remuneration.

Bewerber um vorbezeichnete Stellen haben ihre mit dem Taufscheine (Geburtsscheine), Heimatscheine und einem ärztlichen Zeugnisse über die körperliche Eignung zum Felddienste dokumentierten Gesuche unter Nachweisung der technischen Vorbildung sowie der Kenntnis **einer slavischen Sprache (kroatisch, serbisch, slovenisch, böhmisch, polnisch etc.)** in Wort und Schrift **sofort**, spätestens aber bis zum 31. Jänner 1907 an die **Landesregierung in Sarajevo** zu richten.

Die Kompetenzgesuche unterliegen der bosnisch-herzegovinisches Stempelgebühr von 1 Krone, deren Beilagen, wenn sie nicht schon mit einer österreichischen oder ungarischen Stempelmarke versehen sind, einer solchen von 20 Heller.

In Ermanglung bosnisch-herzegovinischer Stempelmarken ist der entsprechende Geldbetrag dem Kompetenzgesuche beizuschließen.

Geld - Darlehen | Geld - Darlehen

für Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4%, ohne Giranten bei 4 K monatl. Rückzahlung besorgt rasch **Alexander Arnstein, Budapest, Alpbärgasse 10.** Retourmarke erwünscht. (38) 12-5

für Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4, 5, 6% gegen Schuldschein, auch in kleinen Raten rückzahlbar, effektiviert prompt und diskret **Karl v. Berecz**, handelsgerichtlich protokollierte Firma, **Budapest, Josefs-Ring 33.** Retourmarke erwünscht. (5488) 6-6

(98) 3-2

E. 417/6

6.

Dražbeni oklic.

V zvršilni zadevi n. l. Jožeta, Antona in Mihaele Kunstelj iz Rateč, zastopanih po materi Urši Kunstelj tam, zoper Janeza Kunstelj, tam, radi delitve zapuščine določa se dražba zemljišča vl. št. 80 k. o. Rateče, hiša št. 47 v Ratečah z gospodarskim poslopjem, vrtoom, njivami, travniki, pašniki in gozdovi, s pritiklino: jednim konjem, 2 vozovoma in drugim gospodarskim orodjem in s premičninami: 2 kravama, telicama, 5 skrinjami in jedne kašte, na dan

9. februarja 1907,

dopoldne ob 11. uri, pri tem sodišču, v sobi št. 6.

Zemljišče vl. št. 80 k. o. Rateče s pritiklino in nepremičninami cenjeno je na 5000 K, kateri znesek je izklicna vrednost, kakor tudi najmanjši ponudek, pod katerim se ne prodaje.

Na dražbenem zemljišču zavarovanim upnikom ostanejo njihove zastavne pravice brez ozira na prodajno ceno.

Pri dražbi doseženi največji ponudek vpoložiti je pri sodniji. — Dražbeni pogoji in listine, ki se tičejo premičnin, leže v sobi št. 1 med opravljenimi urami v vpogled.

C. kr. okrajna sodnija v Kranjski-gori, odd. I., dne 3. prosinca 1907.

Verlag von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

- Poezije dr. Franceta Prešerna**, 2. ilustrirana izdaja K 5.—, v platno vezane K 6.40, v elegantnem usnju vezane K 9.—, po pošti 30 h več.
- Poezije dr. Franceta Prešerna** (ljudska izdaja) K 1.—, v platno vezani K 1.40, po pošti 20 h več.
- Ruska moderna**, prevela **Minka Govekarjeva**, K 4.—, najelegantneje v platno vezana K 6.—, po pošti 20 h več.
- Gregorčič Simon, Poezije I.**, 2. pomnožena izdaja, K 2.—, elegantno vezane K 3.—, po pošti 20 h več.
- Sienkiewicz, Mali vitez**. Roman z mnogimi lepimi podobami, 3 zvezki, broširani K 7.—, lično vezani K 9.50.
- Sienkiewicz H., Rodbina Polaneških**. Roman z mnogimi lepimi podobami. 3 zvezki. Broširani 10 K, lično vezani 16 K, v en zvezek vezan 13 K.
- Meško Ksaver, Ob tihih večerih**, K 3.50, vezane K 5.—.
- Meško Fr. X., Mir Božji**, K 2.50, vez. K 3.50.
- Maister Rudolf, Poezije**, K 2.—, vezane K 3.—, po pošti 10 h več.
- Aškero A., Primož Trubar**, K 2.—, elegantno vezan K 3.—, po pošti 10 h več.
- Aškero A., Balade in romance**, K 2.60, elegantno vezane K 4.—, po pošti 20 h več.
- Aškero A., Lirske in epske poezije**, K 2.60, elegantno vezane K 4.—, po pošti 20 h več.
- Aškero A., Nove poezije**, K 3.—, elegantno vezane K 4.—, po pošti 20 h več.
- Aškero A., Četrti zbornik poezij**, K 3.50, lično vezana knjiga K 4.50, po pošti 20 h več.
- Cankar Ivan, Ob zori**, K 3.—, po pošti 10 h več.
- Scheinigg, Narodne pesmi koroških Slovencev**, K 2.—, elegantno vezane K 3.30, po pošti 20 h več.
- Baumbach, Zlatorog**, poslovenil **A. Funtek**, elegantno vezan K 4.—, po pošti 10 h več.
- Jos. Stritarja zbrani spisi**, 7 zvezkov K 35.—, v platno vezani K 43.60, v pol francoski vezbi K 48.40.
- Levstikov zbrani spisi**, 5 zvezkov K 21.—, v platno vezani K 27.—, v pol francoski vezbi K 29.—, v najfinejši vezbi K 31.—.
- Bedenek, Od pluga do krone**, K 2.—, v platno vezan K 3.—, po pošti 20 h več.
- Funtek, Godec**, K 1.50, elegantno vezan K 2.50, po pošti 20 h več.
- Majar, Odkritje Amerike**, K 2.—, po pošti 20 h več.
- Brezovnik, Saljivi Slovenec**, 2. za polovico pomnožena izdaja K 1.50, po pošti 20 h več.
- Brezovnik, Zvončeki**, K 1.50, po pošti 20 h več.

Iz proste roke se prodaja
v Kranjski gori 2-2
hiša št. 116

s travnikom poleg hiše, na lepem prostoru in za letovišče kar najbolj ugodno. Kupnina izve se pri lastniku v Kranjski gori št. 21.

Nasledniki Alois Klofutarjevi.

Schöne Wohnung

bestehend aus zwei großen Zimmern, Vorzimmer und eventuell Küche, als Garçonwohnung oder Kanzlei sehr geeignet, ist sofort zu vermieten. Anzufr. bei **Kordin**, Domplatz 3, I. Stock, zwischen 1/2 2 und 3 Uhr nachm. oder 9 und 11 Uhr vorm. (5419) 4-3

Kundmachung.

Hiemit geben wir dem P. T. Publikum höflichst bekannt, dass wir mit 1. Jänner 1907 die **Generalvertretung** unserer weltbekannten Weinkellerei für ganz Krain der Firma

Deghenghi & Komp.

in **Laibach** (Koliseum) übergeben haben.

Gutsdirektion der Brionischen Inseln
Brioni.

(5555) 5-5

Sämtliche Zeitungen

politische sowie illustrierte, werden im

Café Union

im Subabonnement abgegeben. (53) 3-3

Ziehung unwiderruflich
17. Jänner 1907

Grosse 50 Heller-Lotterie
Los **50** Heller

Haupttreffer
Kronen **10.000** Kronen

Zu haben in **Laibach** bei
J. C. MAYER und in der
Laibacher Kreditbank.

COGNAC
CZUBA-DUROZIER & CIE.
franz. Cognacfabrik Promontor.
Überall zu haben.

(5408) 16-8

Gegründet 1864.



Jäger - Touristen - Militär

erkundigt Euch bei euren Kollegen über den Erfolg der wasserdichten Lederschmiere

(5171) 32-12

„HEVEAX“

Prospekt durch das
Laborat Kubanyi, Sisak (Kroatien).
Generaldepot für Krain: **FRANZ SZANTNER.**
Laibach, Schellenburggasse 4.

General-Vertreter

für **Laibach** und Umgebung gesucht von (75) 3-1

Wiener Gross-Brauerei

für ihr **Spezial-Bier** (Doppel-Malz-Bier mit **bayerischem** Charakter in Flaschen oder Faß), welches schon an vielen Orten des In- und Auslandes bestens eingeführt ist. Nur solvente und gut eingeführte Herren, welche schon ein Bier-Depot besitzen, eventuell Gastwirte im Besitze von Eisgruben, werden berücksichtigt. Offerte unter **Erstklassig 1907** an die Annoncen-Expedition **M. Dukes Nachf., Wien, I., Wollzeile 9.**

K 450.000

Gesamthaupttreffer in
13 jährl. Ziehungen **13**
bieten die nachstehenden
fünf Gewinnscheine

von
Österr. Rotes-Kreuz-Los
Italien. Rotes-Kreuz-Los
Ungar. Rotes-Kreuz-Los
Basilika-Dombau-Los
Serb. Staats-Tabak-Los.

Nächste zwei Ziehungen schon am
15. Jänner und 1. Februar 1907.

Alle fünf Scheine zusammen
Kassapreis **K 71-25** oder in
32 Monatsraten à **K 2-50.**

Schon die erste Rate
sichert das sofortige allei-
nige Spielrecht auf die
behördlich kontrollierten
Gewinnscheine.

Verlosungsanzeiger **Neuer Wiener**
(94) **Merkur** kostenfrei. 5-1

Wechselstube
OTTO SPITZ, Wien
I., Schottenring Nr. 26.

Am Rathausplatze ist ein elegantes,
modernes (2348) 33

Geschäfts-f- lokal

sofort zu vermieten.
Adresse in der Administration dieser Zeitung.

Hübsch möbliertes Balkonzimmer

mit ganz separiertem Eingang, ist
Spinnergasse 10, II. Stock, rechts,
sofort zu vergeben. (5430) 9

Im Hause Gradišče Nr. 4
ist ein (5604) 3-3

Magazin

zu vermieten.
Näheres hierüber beim Hausmeister.

Jener Herr

welcher vor einer Woche im **Café Europa**
seinen Wollstoff-

Regenschirm

gegen einen seidenen aus Versehen vertauschte,
wird ersucht, seinen Schirm im Tauschwege
dasselbst abzuholen. (66) 3-3

Wegen Übersiedlung

werden einige gut erhaltene

Kanzleimöbel

(65) billig abgegeben. 3-3

Näheres in der Administr. d. Ztg.

In gutem Hause werden

Studenten oder Zimmerherren

eventuell auch in Verpflegung, aufgenommen.
Näheres Deutsche Gasse Nr. 6, II. Stock,
rückw. Trakt. (88) 3-3

Bei alleinstehenden Eheleuten wird ein Fräulein oder Student

mit eigenem kleineren Zimmer, auch mit
Verpflegung, aufgenommen. Anz. R. Römer-
straße Nr. 9, I. Stock, Tür 12. (105) 3-2

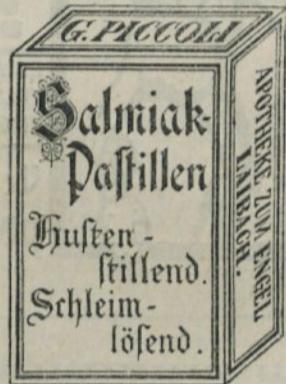


Sie fahren gut

bei Verwendung von
Treff Backpulver

von **Dr. E. Crato**
zu allen Mehlspeisen.
Man beachte den Prämien-
bon an jedem Päckchen;
für 25 davon sendet feine
Bäckereien gratis und franko
Dr. Crato & Co., Wien, III/2.

(90) 25-1



**Salmiak-
Pastillen**
Husten-
stillend.
Schleim-
lösend.

Höchste Auszeichnung an
der intern. Ausstellung in
Mailand 1906 (Österr. Juror).

1 Schachtel 20 h, 11 Schachteln 2 K.
Aufträge effektiert prompt gegen Nachnahme

Apotheker Piccoli
in **Laibach**, Wiener Strasse.

(5245) 4-2

Gegründet 1842.

Wappen-, Schriften-
und Schildermaler
Brüder Eberl

Laibach
Miklošičstraße Nr. 6
Ballhausgasse Nr. 6.
Telephon 154. (1755) 208

Schönes, helles Lokal

16 x 8 m groß, für Vereinszwecke, als Werk-
stätte oder Magazin geeignet, ist sofort
zu vermieten. Näheres in der Administr.
(5622) 6-6

Die Landschafts - Apotheke

„Zur Maria Hilf“
des diplom. Apothekers **M. Leustek**
Laibach, Resselstrasse Nr. 1
neben der neuen Kaiser Franz Josef-Jubiläumsbrücke
empfiehlt (2797) 31
ihre eigenen bestbekanntesten, beliebtesten
und sicher wirkenden

**Zahn-, Mund- und Gesichts-
Reinigungsmittel**, und zwar:

Antiseptisches
Melousine Zahn- u. Mundwasser
in Flacons à 1 K;
Melousine Zahnpulver
in Schachteln à 60 h;
Melousine Gesichtssalbe
in Tiegeln à 70 h;
Melousine Gesichtsseife
per Stück 70 h.

Alleinerzeugung und Depot.
Täglich zweimaliger Postversand.